

Abonnements-Bedingungen:
Abonnementpreis: pro Nummer 1 Pfennig, monatlich 30 Pfennig, vierteljährlich 1.10 Mark, halbjährlich 2.10 Mark, jährlich 4.10 Mark...

Die Insertions-Gebühr
Betragt für die sechsstelligen Nummern...
Telegraphisch: "Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 69.
Fernsprecher: Amt Woraplan, Nr. 1983.

Montag, den 21. April 1913.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 69.
Fernsprecher: Amt Woraplan, Nr. 1981.

Was ist? Was wird sein?
Von Karl Liebknecht.

Die Wege des Kapitals sind nicht im mindesten wunderbar. Mit der gleichen naturgesetzlichen Notwendigkeit, die das Wasser den Berg hinuntertreibt, strömt das Kapital an den Ort des höchsten Profits...
Aber die Wege des Kapitals sind dennoch wunderbar. Nicht in ihrer Gesetzmäßigkeit, sondern in ihrer unerforschlichen Mannigfaltigkeit...

Und doch steht alles fest wie ein Fels. Und doch ist das Spiel für jene trotz aller unlauteren und durchsichtigen Manöver verloren. Das Selbstverständliche und Pflichtgemäße wird geschehen müssen. Daß es geschieht, ohne Schonung, rücksichtslos und radikal, darüber gilt's zu wachen.

Das Erste aber und Wichtigste ist: Alle Voraussetzungen für ein friedliches Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland sind bei gutem Willen gegeben. Die Wehrvorlagen in beiden Ländern bilden das einzige ernste Hindernis, wenn man die künstlich aufgebauchten Episoden von Nancy, Besoncon, Luncheville u. s. f. beiseite läßt...

Die Verner Zukunftsmusik steht nahe bevor. Werden die bürgerlichen Parteien wenigstens zu einem Teil — in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse und jedenfalls im Interesse des Volkes — mitzuarbeiten bereit sein an dem heiligen Werk des europäischen Friedens? Werden die Regierungen, wird die deutsche Regierung, gewarnt und gewichtigt, die Kraft und den Mut finden, um sich loszureißen aus der Umtrickung der alldeutschen Schreiber, der Offizierskamarilla, der Krupp und Genossen? Wird sie endlich dem stürmischen Drängen der großen Masse des deutschen Volkes nachgeben und einer Vermittlung zwischen den beiden größten Militärsstaaten des europäischen Kontinents zustimmen...

Der Wahlrechtsstreik in Belgien.

Brüssel, 20. April. (Privattelegramm des "Vorwärts".) Der Generalstreik nimmt an Umfang zu. Die städtischen Gasarbeiter in Brüssel erklärten, daß sie sich dem Wahlrechtsstreik anschließen würden und haben für Dienstag ihre Kündigung eingereicht. Der Bürgermeister will Vorkehrungen treffen, um die Fortdauer des Dienstes zu ermöglichen. In der Vorstadt St. Gilles ist ein partieller Gasstreik ausgebrochen. In Antwerpen haben 3000 lokalorganisierte Diamantarbeiter sich der Streikbewegung angeschlossen. Auch sonst wird für morgen eine weitere Ausdehnung des Antwerpener Streiks erwartet.

Der Sekretär der Metallarbeiter des Bezirks Seraing, Rahaut, ist verhaftet worden. In den Hauptstrahlen Lüttichs fand heute eine grandiose Wahlrechtsdemonstration statt. Vandervelde und de Broekere sprachen zu den Massen. Morgen manifestiert das Centre, am Dienstag werden in Charleroi die Streikenden an dem Vegräbnis des Demokraten Janson, eines Vorkämpfers des Wahlrechts, teilnehmen. Vandervelde wird bei der Leichenfeier sprechen.

Der Streikstreik.

Brüssel, 20. April. (Privattelegramm des "Vorwärts".) Die Zeitungsjäger haben den Streikbeschluss ihres Verbandes nicht innegehalten. Alle bürgerlichen Zeitungen sind heute erschienen, dagegen der "Peuple" nicht. Die desorganisatorische Haltung der Zeitungsjäger kam heute in einer Sitzung des Buchdruckerverbandes mit dem Streikkomitee zur Verhandlung. Es wurde die Weiterführung des Zeitungsjägerstreikes beschlossen; die Streikbrecher sollen aus der Organisation ausgeschlossen werden. Sollte das Richteramt der bürgerlichen Blätter nicht erreicht werden können, so soll auch der "Peuple" hergestellt werden. Man erhofft jedoch eine Wendung, da die ausnahmslos organisierten Stereotypen die Richteramt der Blätter möglich machen können. Die Schuld an der verworrenen Situation wird dem Bürokratismus und dem Jünstertum des Verbandskomitees der Buchdrucker zugeschoben, das den Druck der Streikbulletins und dringender Proklamationen verweigerte.

Kriegsministerium und Inseratengeschäft.

Die Preise ist in dem Entwicklungsstadium, auf welchem sie angelangt ist, der gefährlichste, der wahre Feind des Volkes, ein um so gefährlicherer, als er verkappt auftritt. So äußerte sich vor 50 Jahren Kosselle über die kapitalistische Presse. Seitdem sind die großen "anständigen" Blätter noch weit mehr als damals zu "industriellen Kapitalanlagen" geworden, über deren Haltung im politischen Kampf in erster Linie das Geschäftsinteresse entscheidet. Den Beweis dafür hat diese Presse in letzter Woche aufs neue erbracht, indem sie gewissenlos ihrer Leserschaft den vom "Vorwärts" in der letzten Montagsausgabe gelieferten Nachweis unterschlug, daß im Deutschen Reich ein "Marine-Verständigungskongress" besteht, der sich die schöne Aufgabe gestellt hat, die Preise für die zu den Flottenbauten des Reichs benutzten Schiffsbaumaterialien in die Höhe zu treiben und auf diese Weise den Staatshaushalt, das heißt in letzter Reihe die Steuerzahler, zu schröpfen. Sicherlich haben die letzteren, denen demnächst ein neues Steuerbudget zugehört ist, alles Interesse daran, zu wissen, wie die ausgebrachten Summen verwandt werden und wieviel von diesen Summen als Extraprofit an den Händen der Seeres- und Marinelieferanten hängen bleibt. Doch unsere anständige bürgerliche Presse, die sogenannte entschiedene liberale wie die konervative, denkt darüber, wie ihre Unterschlagung beweist, ganz anders. Wenn gewisse kriegsbegehrliche Blätter ihren Lesern vorzutragen suchen, wie die großen vaterländischen Prozentpatrioten sich auf Staatskosten hohe Gewinne zu verschaffen wissen, finden wir das begreiflich, denn manche dieser Blätter vermögen die Subsidien der betreffenden Industrien und Lieferanten nicht zu entbehren, wenn sie nicht alsbald ihr Erscheinen einstellen wollen. Sie erhalten nur so lange Unterstreichungen, als sie die Kriegstrommel schlagen und täglich aufs neue beweisen, daß Deutschlands Ehre erfordert, Meer und Flotte unablässig zu vermehren. Aber es sind nicht nur diese Blätter, die den erbrachten Nachweis ihren Lesern verschweigen, auch die linksliberalen Blätter von der Couleure des "Berliner Tageblatt" haben fast sämtlich von den Praktiken der ehrlichen Stahlfabrikanten keine Notiz genommen — denn auf die großen Inserate der betreffenden Werke und der mit ihnen liierten großen Finanzinstitute möchten auch sie nicht gern verzichten.

Doch nicht nur so manche an den Lieferungen für Meer und Marine beteiligten Firmen arbeiten mit Hochdruck an der Schürung des Rüstungsfiebers unter Aufwendung recht beträchtlicher Geldmittel; auch das Kriegsministerium stellt zu diesem Zwecke seine Dienste zur Verfügung. Da ist dieser Tage eine besondere "Deutsche Wehr-Nummer" der Leipziger "Illustrierten Zeitung" erschienen, reich mit vaterländischen Bildern ausgestattet (zum Preise von 2,50 M.) — nach der eigenen Angabe des Verlages (J. J. Weber in Leipzig) dazu bestimmt, "auf das deutsche Volk einen tiefen Eindruck zu machen, das heißt für die Seeresvorlagen Stimmung zu machen. Diese Nummer, für die außer Professor Hans Delbrück eine große Anzahl von Generalen und anderen hohen Militärpersonen längere Beiträge geliefert haben, ist — eine für die von der Kriegspartei hinter den Kulissen betriebene Agitation höchst charakteristische Tatsache! — größtenteils im Kriegsministerium geschrieben und redigiert worden. Aber damit hat sich unser auf strengste Korrektheit haltendes Kriegsministerium nicht begnügt; es hat außerdem eine Mahnung an die "für die Armeelieferungen und die Landesverteidigung in Betracht kommenden Industrien" gerichtet, in welcher diesen empfohlen wird, die Gelegenheit zu Reklamartikeln und Annoncen in der betr. Wehr-Nummer zu benutzen. Freilich war das Kriegsministerium so vorsichtig, diese Mahnungen nicht selbst zu verbreiten, sondern ihre Verbreitung der Leipziger Verlagsbuchhandlung zu überlassen. Indes die Lieferungsinteressenten haben auch ohnehin den ihnen auf diesem Umwege erteilten Hinweis recht deutlich verstanden; denn nicht weniger als 130 Großholzflecken der schönen Wehr-Nummer sind mit Reklamartikeln und Annoncen bedeckt. Manche Firmen haben sich die Befolgung der kriegsministeriellen Aufforderung eine recht ansehnliche Summe kosten lassen, denn ihre "Beiträge" umfassen mehrere Seiten und enthalten eine Anzahl prächtiger Illustrationen. Was tut nicht ein guter Patriot — alles zum Nutzen des teuren Vaterlandes —, zumal wenn er vermeint, sich dadurch das Wohlwollen eines hohen Kriegsministeriums erwerben zu können!

Zum Beweis für unsere Mitteilungen drucken wir nachstehend ab:
1. die für die Armeelieferanten bestimmte Aufforderung des Kriegsministeriums,
2. das von der Leipziger Verlagsbuchhandlung unter Beifügung dieser kriegs-

Schwer ist es und fast stets nur durch einen Glückszufall möglich, in das Geheimkabinett des Kapitalismus so hineinzukommen, wie es uns in den letzten Tagen und Wochen vergönnt war. Während bald die Sippe der vaterlandsfeindlichen Patrioten die Häute, vor allem über die Aufdeckung des Kruppischen Reptilienfonds.
Krupps Ehre — Deutschlands Ehre! Krupps Schande — Deutschlands Schande! Im Augenblick, wo der schlüssige Beweis erbracht wird, welche fürchterlichen Gefahren das gemeinschaftliche Erbe der in Glanz und Glück sitzenden Rüstungsindustriellen über die Völker heraufbeschworen hat und heraufbeschwört, wird das hohe Lied ihrer patriotischen Leistungen gefungen. Und die Macht jener großen Unternehmungen müßte einige dutzendmal kleiner sein als sie ist, wenn nicht bereits an allen Ecken und Enden die Beschwichtigungshofräte, die Verwirrungshandlanger und die Vertuschungskünstler am Werke wären.

Theater.

Montag, den 21. April 1913.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Königl. Opernhaus. Madama Butterfly.

Königl. Schauspielhaus. Ariadne auf Naxos.

Deutsches. Der lebende Leichnam. Königgräber Straße. Maxfeld.

Anfang 8 Uhr.

Irania. In den Dolomiten. Mammertspiele. Frühlings Erwachen. Verhina. Das Konzert.

Deutsches Schauspielhaus. Ein idealer Gatte.

Theater des Westens. Wiener Blut.

Berliner. Filmgalerie. Kleines. Professor Bernhardt.

Deutsches Opernhaus. Der Freischütz.

Schiller O. Eiga. Geschwister. Charlottenburg. Klein Dorrit. Komödienhaus. Hochherzogliche Wohnungen.

Kurfürsten-Oper. Das Färnermädchen.

Metropol. Die Aino-Königin. Trianon. Madame X.

Reichs. Die Frau Präsidentin. Thalia. Puppen.

Montis Operetten. Der Figeunerbrima.

Eniten. Jaja.

Moie. Die größte Sünde.

Gerrnfeld. Die Schanzelträger. Webesprobe.

Casino. Akturs Mitterwochen. Wintergarten. Spezialitäten. Reichshallen. Steifler Sänger. Walhalla. Parole Walhalla.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Theater am Nikolausplatz. Ertragung nach Kizza.

Friedr. Wilh. Schauspielhaus. Würger.

Lustspielhaus. Mojolla.

Polies Cavrice. Die Bank. Sein letzter Wille. Der Cowboy.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Neues Volkstheater. Ernst sein. Anfang 9 Uhr.

Admiralspalast. Stöckel: Gift in St. Moritz.

Berliner Circuspalast. Lebende Eselstuppen.

Sternwarte. Invalidenstr. 57-62.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin C 54, Finienstr. 83-85.
Verwaltung: Kaffierer: Arbeitsnachweis:
Telephon: Amt Norden 1967. Amt Norden 186. Amt Norden 1299, 9714.

Dienstag, den 22. April 1913, abends 8 1/2 Uhr, im
Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, großer Saal:

**Mitglieder-Versammlung
der Rohrleger und Helfer.**

Tagesordnung:
Stellungnahme zum Tarifabschluss. 116/16

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Kollegen, wir erwarten, daß zu dieser Versammlung alle Mitglieder unseres Verbandes erscheinen, denn es soll in der Versammlung Beschluß gefaßt werden, ob wir dem neuen Tarif beitreten oder nicht. Deshalb, Kollegen, erscheint vollständig und pünktlich.

Die Ortsverwaltung.

Unserem Mitgliede
Hermann Tietz u. Gattin
Görmannstraße 23
zur heutigen Silberhochzeit
feier die herzlichsten Glück-
wünsche vom 4696
Freundschaftsklub Klette.

Unserm lieben Genossen
Joseph Roter
und Frau
die herzlichsten Glückwünsche
zur Silberhochzeit.
Die Genossen
des 2 E. Bezirks.

Nach Maß!
Hfster — Paletot — Anzüge
gute Zutaten auf Rohbaar
von M. 40.— an
tadellos gefertigt.
Wer Stoff hat
von 25 M. an.
Ludwig Engel, Prenzlauer Str. 23 II
(Alexanderpl.)
Gegründet 1892.

Steyppdecken
kauft man am besten und
billigsten nur direkt Fabrik
u. Hauptgeschäft
Berlin, Wallstr. 72
Bernhard Strohmandel.
Filialen:
Spittelmarkt, vis-a-vis Leipzig-Str.
Joachimsthaler Straße 25-26.
Ausarbeiten aller Decken billigst.

Dr. med. Karl Reinhardt's
spezialärztliche Institute
für Haut-, Harnleiden, Schwäche

Neanderstr. 12. Sprechst. 5-7, Sonntags 10-11.
Potsdamer Str. 117. Sprechst. 11-2 u. 1/2-10 Uhr abends.
Sonntags 10-11; für Frauen 3-4, Sonntags 11-1.

Nachweislich Dauererfolge in frischen und veralteten Fällen.
Man verlange l. eigenen Interesse auflärende, 48 Seiten starke
Broschüre mit Beschreibung der betr. Krankheiten, ihrer Folgen
u. d. versch. Heilmethoden gratis u. franco im verschloß. Kuvert.
Chem.-mikroskop. Laboratorium für Harn- und Blutuntersuchungen.
ohne Berufsstörung (heißt Broschüre),
Ehrlich-Hata-Kuren nach neuestem, erprobtem Verfahren.
Der nächste Herrenvortrag findet statt am Donner-
stag, den 24. April 1913,
abends 1/10 Uhr, in den Armishallen, Kommandanten-
straße 58/59, über: Harnleiden, milchige und furchförmige
Behandlung. Ehrlich-Hata mit Demonstration an natur-
methoden, ferner über getreuen Wachstmodellen.
Eintritt frei. — Fragebeantwortung.

Achtung! Gewerkschaften, Fabriken, Vereine!
Bevor Sie zu Ihrer diesjährigen Dampferpartie
ein Lokal wählen, besichtigen Sie vorerst

Voigt's Krampenburg

und Sie werden finden, daß die Krampenburg das passendste Aus-
flugslokal ist. **Wald, Wasser, Berge** sind die Umgebung
dieses größten modernen Etablissements.
Post ist Schmöckwitz. — Telephon frei Amt Köpenick, 227.



Cigaretten
der
Tabakarbeiter-Genossenschaft
Spezialität III

Sie unterstützen uns, wenn Sie
bei Ihrem Cigarrenhändler
unsere Cigaretten fordern.

Vertreter:
P. Horsch, Engelufer 15,
Cigaretten- u. Tabak-Großhandlung.



**LÖWEN
BIERE**
SIND AUF DER HOHE

Jahresumsatz:
1902/3 ca. 43.600 hl.
1911/12 ca. 300.800 hl.

Export nach allen
Weltteilen.

Löwen-Urgold
in Kannen, Siphons, Flaschen
überall käuflich
oder Fernspr. Nord. 10370-10372.
Löwen-Brauerei A.-G.,
Berlin N.



Erstklassig

"Unsere Marine"
2 Pfg.
CIGARETTE

GEORG A. JASMATZI AKT.GES.
DRESDEN
Grösste deutsche Cigarettenfabrik

Berlins grösstes Kredithaus
ALLE TAGE ANDERS
direkt am Nettelbeckplatz
Bahnhof Wedding

Auf Kredit
Herren - Garderobe
Damen - Garderobe
Kinder - Garderobe
für Knaben und Mädchen

Wöchentliche Teilzahlung nur 1 M.
Sport- u. Kinderwagen
Kolossale Auswahl
Preise so billig wie nur möglich

Gratiszugabe: Herren: elegant. Hut
oder moderner Stock.
Damen: eleg. Leder-
waren usw. usw. usw.

Bis zum Pfingstfeste Verabfolgung der
doppelten Anzahl Sparmarken
der nebst Gewährungs-Genossenschaft
oder 10 Prozent Rabatt in bar pro Mark.

Einzig. Waren-Abzahlung-Gesellschaft,
das zur Verabfolgung der Spar-
marken der Rabatt-Gewährungs-
Genossenschaft berechtigt ist.

Waren- und Möbel - Kredit - Haus
ALLE TAGE ANDERS
Grösstes Haus am Nettelbeckplatz
Pank. Gericht- und
Reinickendorfer Str. - Ecke.
Parterre, I., II., III., IV. Etage.



**FREDY
GOLD**

Qualitäts-
Cigarette
2 1/2

Kry

Auf Teilzahlung, ohne Anzahlung.
Kein Kassierer.
Teppiche, Gardinen, Stühle,
Portieren, Plüsch, Stepp- und
andere Decken.

Matzner, Sufelandstraße 41,
Bilderladen.

Billige Angebote
Halbbare, bewährte
und gut bewährte

**Berufs
Kleidung**

Manchester-Anzüge
Marke Gambrinus. Warm
gefüttert. Strapazierfest.
Joppe freitrag 11.90
Weste 3.60
Hose 6.75

Herkules-Leder-Hosen
Alleinverkauf. Gestreift od.
einfarbig. Kerne u. stark.
Beste Arbeit. Bund
aus einem Stück. 4.50
schwere Taschen.

Weißerellnerjackette
verfüglich in Wäsche 3.65-2.50

**Pa. blaue Monteur-
Jackette** Körper od. Dreil.
luft- u. wasch-
echt. Extra lang. Gesetzt.
geschützt. Taschen.
Verriegelung. M. 2.45

Setzer-Rittel
3.10 2.50

Malter-Rittel
2.90 2.00

Haupt-Katalog Nr. 47
(Berufs - Kleidung)
postfrei

**Schutz-
Kleidung**
für Sanitäts-
dienst und
gewerbe-
polizeiliche
Vorschriften

BAIER SOHN

Chausseestraße 29-30 Berlin 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Str. 20 Grn. 1891 Schöneb., Hauptstr. 10

**Berufs-
Kleidung**
für alle
Zweige der
Gewerbe u.
Industrie

Dichte Dächer, farbige Pappdächer
für Sommerhäuschen, Lauben etc.
erzielt man dicht und dauerhaft nur mit
Dachpix rot, grün, weiß (alle Farben).
Sämtliche Materialien für Bedachung
— Anstrich-Farben für alle Zwecke. —
Dachpix-Gesellschaft, Plan-Ufer 38
Amt Moritzpl. 1936. Muster, Auskunft etc. gratis. Amt Moritzpl. 1936.



Engelhardt
Caramel-Bier

Alkoholfarm - Aerztl. empfohlen

ein wirklich erstklassiges Produkt.

Erstes Spezialhaus für Gummimäntel
Herren-Mäntel: 14, 16, 19, 25, 30, 35, 40 Mark usw. | Damen-Mäntel: 23, 25, 28, 30, 35 Mark usw.
Garantie für Wasserdichtigkeit von 25 Mark an.

Benedict Schwarzer, Berlin C., Dircksenstr. 36, Ecke Kaiser-Wilhelm-Str. 21.

Verantw. Redakteur: Carl Leib, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Miede, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Buchd. u. Verlagsanstalt Paul Singer & C., Berlin SW. Ziergen 1 Beilage.

friedenstaube und Schutzengel.



Ein Vöglein kam von Westen her
Und wollt' vom Frieden singen:
Deutschland und Welschland soll nichts mehr
Zu blut'gem Zwiste bringen.



Am Grenzbaum hält der Schutzmann Wacht:
„Wat will die welsche Taube?
Der Wind pfeift kalt, jieb man bloß Acht,
Im Reich der Pöckelhaube!“



Den Browning raus und losgeknaht —
Vorbei war's mit dem Singen.
Dann tät er's rupfen allsobald
Und gierig es verschlingen.



So sucht man aller Welt zum Trutz
Den alten Haß zu wahren. —
Das ist der Friedenstaubenschuß
Im Lande der Barbaren!

Blaubart.

„Märchenhaft!“ ruft die höhere Tochter, wenn sie den ganzen Umkreis ihrer heiligen Ergriffenheit zeigen will. Märchenhaft schön, märchenhaft reich, märchenhaft tugendhaft, die Steigerung märchenhaft läßt sich vor jedes Weibwort setzen, das ins Abenteuerliche gesteigert werden soll. Warum sagt die bewußte höhere Tochter nur niemals märchenhaft arm, märchenhaft elend? Wahrscheinlich, weil sie sich in den Märchen ebensowenig auskennt, wie im Leben und schon damals lediglich darauf gehorcht hat, ob sie sich am Ende kriegen, so wie sie auch jetzt, im Gärtstadium der Heiratsfähigkeit, dies Problem als die Angel aller Geschehnisse betrachtet.

Im Märchen sind die Leute entweder spottschlecht oder rührend gut, Engel oder Teufel. Der gute König und der böse Zauberer, die brave Prinzess und die böse Stiefmutter, lauter Extreme, die zu den in ungedruckten, derben Farben gemalten Bildern eben gehören, die man Märchen nennt. Das Volk oder Kinderliebe, volkstümliche Dichter ohne Namen haben sie erkundet, mit primitiven Vorgängen gefüllt und einer treuherzigen Moral dienlich gemacht. Es ist eine Idealwelt, wo auf der letzten Seite das Gute siegt und das Böse unterliegt, das sich viele Seiten hindurch recht tüchtig und wirkungsvoll erwiesen hat. Engel und Teufel, wobei die letzteren natürlich die Interessanteren sind, eine Welt ohne die vermittelnden Uebergänge, ohne die Schattierungen all der Bös-guten und Gut-bösen, die im Leben herrschen.

Es ist aber ganz böß, wenn die Märchen Wirklichkeit werden. Es ist immer ein Zeichen schlimmer Zeiten, wenn die Vorgänge, die das Volk spielerisch als Abschreckung erfunden hat, auf einmal als letzte Nachrichten in den Zeitungen auslauchen. Vor ein paar Jahren war es so beim Falle des Oberleutnants Hofrichter in Wien. Er hatte, ganz wie die böse Königin dem Schneewittchen einen vergifteten Brief schickt, bevorzugten Kameraden das Gift ins

Haus geschickt, mit der Farbe und dem Versprechen des Lebens geschmückt, als Medizinamente, die auch dem frühzeitig Rücken neue Lebenskraft geben sollten. Es war ein sprachloses Entsetzen damals vor solch hemmungsloser Gewissenlosigkeit, die in jungen, kräftigen Menschen nichts als Vordermänner sah.

Jetzt kommt ein neuer, vielleicht noch erschreckenderer Fall, weil man für seine Entmenslichkeit keinen Grund sieht, weil hier Opfer gefallen sind, deren Tod dem Mörder kaum Gewinn brachte. Der Hochlehrer und Chemiker aus Liebhaberei Hopf in Frankfurt ist unter dem Verdacht verhaftet worden, seine zwei früheren Frauen ermordet zu haben und an seiner derzeitigen dritten einen langjährigen Nordversuch gemacht zu haben. Blaubart! Blaubart bis in alle Einzelheiten, von dem verbotenen Zimmer, das die Frau nie betreten darf, wenn sie nicht den Tod erwirken will, bis zu der Schlusswendung, daß die dritte Frau gerettet und Blaubart getötet wird.

Zuerst war Hopf Drogist, dann Gundezüchter, dann Artist, dann Landwirt, dann Hochlehrer. Und während all dieser Zeit wohlbewandert in Sitten und der Wissenschaft von den Bazillen. Draußen unter den Menschen zeigte er sich als breitschultriger, kräftiger, tüchtiger Vierdmann, der sein Geld verdient, zu Haus forscht er in der Lehre von Gift und Ansteckung und mordete. Schon nach dem Tod seiner ersten Frauen raunte das Gerücht von Gift und Mord. Mit ein paar dieser so leicht zu konstruierenden Beleidigungsprozesse schlug er die Wahrheit nieder. Dann zog er mit seiner dritten Frau in seine Vaterstadt Frankfurt zurück. Er war ein gefuchter Hochlehrer, ein ganz guter Ehemann, wenn er auch viel von zu Hause weg war oder weg zu sein schien. Denn im Parkette seines Hauses lag hinter einer verborgenen Tapetentür ein nur ihm bekanntes Zimmer, gefüllt mit Giftproben und — vor allem — mit Bazillenkulturen. Hopf mordete mit dem ganzen Apparat moderner Medizin. Er ließ sich (was ungläubigerweise an keine behördliche Erlaubnis gebunden ist, die doch zu jedem Tashentergerol notwendig ist) Cholera Bazillen aus

Köpfe am Königsplatz.

Stracke.

Er ist schlechtlin ein Superlativ: trocken, trodener, Kraetke! Er ist so trocken, daß das Gerücht geht, in seiner Nähe dürfe wie in den Wäldern, die die Sommerhitze ausgedörft hat, wegen der Feuersgefahr nicht geraucht werden.

Ein typischer Bureaukrat des wilhelminischen Zeitalters. Trocken, um wieder auf die hervorsteckendste Eigenschaft zurückzukommen, nüchtern, schwingelos. Dabei ein hartgepottener, abgebrühter Verächter des Parlamentarismus, wie nur je ein Köderig und Irenplig. Trotzdem er Kraetke heißt. Einfach Kraetke.

Die großen Gesichtspunkte betrachtet er auch. Ihm genügt es, daß er in diesem Jahre 572 396 Briefmarken mehr verkauft hat als im vergangenen, und er weist auf dieses Plus mit einem gewissen edlen Stolz hin. Sonst kehrt er in seinen Reden immer wieder mit schier querulantenhafter Beharrlichkeit zu der Behauptung zurück, daß er keine Sozialdemokraten in seiner Verwaltung dulde. Wenn ihn auch niemand danach gefragt hat. In der Budgetkommission setzt er sich für die „festen Verhältnisse“ der Telefonbeamtinnen ein. Kraetke ist Junggefelle, er meint aber natürlich nur die Anstellungsverhältnisse.

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat einen Schnurrbart wie Fietzen aus dem Busch und einen Haarwuchs wie Moltke. Diese Richtung auf dem Schädel ist ein Stimmungsbarometer. Wenn nämlich im Reichstag gutgezielte Stöße auf ihn niederfallen, beginnt sich der nackte Schädel langsam zu röten, wird röter und noch röter und leuchtet schließlich über den parlamentarischen Gefilden wie ein unwahrscheinlich purpurner Mond. Dann kocht Herr Kraetke innerlich vor Wut.

Abends in seinem einsamen Bett zieht er eine baumwollene Nachtmütze über dieses sein Barometer, murmelt noch einmal hartnäckig: „Sozialdemokraten dulde ich nicht in meiner Verwaltung“, dreht sich nach der Wand und träumt von den Briefmarken, die er morgen verkaufen wird. Grüne, rote, blaue.

Dertel.

Wenn das so weiter geht, wird die konservative Partei jählings mit einem Initiativantrage hervordrehen, daß im Reichstag ein Flaschenzug angebracht wird, um ihren beliebtesten und beleibtesten Sprecher auf der Rednertribüne zu verstauben. Unter Brüdern hat er seine zweihundertundfünfzig Pfund Lebendgewicht — es brechen fast der Bänke Stützen! Einen notheilenderen Sachwalter hätten die notheilenden Agrarier gar nicht finden können. Wenn er am Rednerpult erscheint, verbreitet sich im hohen Hause eine Stimmung, wie nach einem erlesenen Sektfrühstück und hier und da schnalzt einer in der Rückerinnerung mit der Zunge.

Wie vor einem erlesenen Sektfrühstück, denn der Mann, der an hohen Sonn- und Feiertagen in seiner „Deutschen Tageszeitung“ herzbrechende Kapuzinaden losläßt und sie — der Schalk! — mit den berühmten Genesny-Rognasternen * * * zeichnet, ist an Werktagen ein amüsanter Blauderer. Der Spruch des alten Lateiners, daß der Geist sich den Körper forme, ist nie schmählicher zu schanden geworden, als bei diesen zweihundertundfünfzig Pfund. Hier steckt der Geist eines Skolibris in dem Leib eines Mastodonts. Ein beweglicher, geschmeidiger, ein Florettgeist in einem Korpus, der nur auf dem Präsidentenstuhl der Gastwirtsinnung von Köstchenbroda nicht auffallen würde.

Herrn Dertels Biß ist meist sehr naheliegender Art und mancher würde sich schämen, solche Banalitäten hinzulegen, aber er weiß sie, unterstützt von der unerhörtesten Gemütsruhe, wirkungsvoll loszuwerden. Er hat eine Spezialität. Wie eine Spinne im Netz sieht er und lauert auf Zwischenrufe. Wenn der Zwischenruf das Netz durchreißt, hat er ihn nicht gehört. Aber wenn ein Zwischenrufer im Netz zappelt, umwickelt er ihn langsam und behaglich mit glitzernden Fäden und saugt ihm das Blut aus. Herr Müller-Meinungen etwa taumelt ins Netz. Kaum ist ihm der Zwischenruf entfahren, hört er seinen Freund Dertel: „G e r a d e Herr Müller-Meinungen wird mir darin folgen können. . .“ Und bleiches Entsetzen malt sich auf Herrn Müller-Meinungens Rücken, denn er weiß: jetzt kommt eine der abgefeimten Bösheiten, mit denen Herr Dertel so oft in den stenographischen Berichten den Klammervermerk

(Große Heiterkeit)

erzielt.

Fliegerelend.

Nicht weniger als 7½ Millionen hat die Nationalflugspende ergeben, und unzählige Millionen sollen von der Heeresverwaltung in den nächsten Jahren für die Fliegerei verausgabt werden. Da sollte man doch meinen, daß nicht nur die Flugzeugfabriken vollauf zu tun hätten, sondern daß es auch den Fliegern an lohnender Beschäftigung nicht mangelte.

Aber das Gegenteil ist der Fall: die Flieger klagen über Beschäftigungslosigkeit, elende Bezahlung und unerhörte Zumutungen, die ihnen von den Herren Fabrikanten gestellt würden. Die von ferne so romantisch aussehende, gewinnverheißende Fliegerei sei für die große Mehrzahl der Flieger nichts als eine große Enttäuschung und Demütigung. Für die Zumutung, täglich beim Einfliegen neuer Maschinen oder

gar noch unerprobter neuer Typen das Leben zu riskieren, erhalte der Flieger nur ein erbärmliches Gehalt. Mache der Flieger aber „Kleinholz“, so kümmerle sich der Fabrikant häufig zuerst um den angerichteten Materialschaden, erst zu allerletzt interessiere es ihn, ob denn auch der Flieger heil geblieben sei.

Auch die von der Verwaltung der Nationalflugspende ausgesetzten Prämien für Dauerflüge nützen der Mehrheit der Flieger nichts. Die festangestellten Flieger der Fabriken könnten sich wohl diese Preise holen, aber wer stelle den engagementslosen Fliegern ein brauchbares Flugzeug zur Verfügung? Die Fabriken hatten die ältesten „Kisten“ aus dem Schuppen hervor, deren Motor nicht einmal am Stand eine Stundenleistung aushalte und offerierten sie dem Flieger gegen Abtretung von 700 M. des eventuell zu gewinnenden 1000 M.-Preises. Vertraue sich der Flieger einem solchen

Seelenverkäufer an und gelinge ihm wirklich ein Stundenflug, so erwarde ihn — nach Abzug der 700 M. für die Flugzeugfabrik, der Versicherungssumme an die Viktoria und sonstiger Unkosten — ein Gewinn von — 20 M.

Das ist die Fliegerromantik! Das sind die Gewinnchancen der bei jedem Flug ihr Leben riskierenden „Luft-erobere“. Dabei hat die Verwaltung der Nationalflugspende jetzt einigen zwanzig Fabriken das Recht eingeräumt, bis zum Herbst je fünf Flieger auf Kosten der Flugspende auszubilden, die sich für die Fliegermilitz zu verpflichten bereit sind. Die diese 100 Flieger später ihr Leben riskieren sollen, wenn schon heute die Mehrheit der ausgebildeten Flieger sich ohne Engagement und Verdienst durchhängern muß, ist völlig rätselhaft. Die Flugzeugfabriken freilich haben den Vorteil davon: sie können sich aus der „Reservearmee“ der Flieger die brauchbarsten und gefügigsten Elemente aussuchen!



Sunlicht Seife

ist die Parole am Reinmachetag! Alles, was abgewaschen werden darf, verlangt nach der Wohlfat dieser Seife, denn ihr Erfolg ist glänzend. Sie wirkt Wunder vom Keller zum Dach, vom Fussboden zur Decke. Email, Zink, Holz, Linoleum und Oelanstrich scheuert man am besten mit Sunlicht Seifen-Lösung.



Total- Ausverkauf

wegen Todesfalles und
Geschäfts-Auflösung

Staunend billig:

Damen-Konfektion
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Waschstoffe
Trikotagen
Herren-Wäsche
Damen- und Kinder-Wäsche
Leinen, Baumwollwaren, Inlets
Gardinen
Teppiche

Julius Haack

BERLIN N

Brunnenstraße 198 □ Elsasser Straße 1
am Rosenthaler Platz

Verkaufszeiten:

von 9—½1 und ½3—8 Uhr
Sonntags von 12—2 Uhr

Wegen des kolossalen Andranges in den Nachmittagsstunden empfiehlt es sich, die Einkäufe möglichst vormittags zu besorgen.

Stoffe

für elegante Maßanzüge, Ulster, Paletots Mtr. 4.—, 6.—, 8.— M. etc. Damen - Kostümstoffe, Damentuche „Neuheiten“ Mtr. 2.—, 3.—, 4.— M. etc. Leinen f. Pelermans Mtr. 1.50, 2.50 M. etc. Schneidermeister, welche unsere Stoffe tadellos u. schick verarbeiten, weisen wir nach, Arbeitslohn nebst Zutaten circa 25.—, 30.— M. etc.

Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H.
Gertraudenstr. 20/21 vis-à-vis der
Petrikirche

Ohne Anzahlung

liedert an jedermann

Möbel auf Kredit

bei Zahlung einer Monatsrate laut Vereinbarung und bequemster Abzahlung
komplette Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne
Möbelstücke, Polsterwaren, farbige Küchen,
Portieren, Gardinen, Leib- und Bettwäsche, Steppdecken,
Teppiche, Betten, Kronen, Kinderwagen usw.
in modernster Ausführung. — Ferner

Garderobe für Herren, Damen u. Kinder
Größte Auswahl neuester Passons.

S. DORN, Weinmeisterstraße 9
Ecke Alte Schönhauser Straße.



Pleureusen

in allen Farben
direkt aus der Fabrik

Nr. 500 35 cm lg. M. 4.50

502 50 9.50

Spez. 504 ca. 60 . . . 2 mal gekn. . 20.00

505 65 25.00

Straußfedern Nr. 403 45 cm lang M. 4.00

404 50 5.00

405 55 6.50

Gons, Stolas, Reiber in allen Preislagen,
Umarbeitung alter Federn zu schönen Pleureusen von
3 M. an, sowie Reinigen, Krausen und Färben.

„Capstadt“, Straußfedernfabrik

Hauptgeschäft: Kl. Frankfurter Str. 25, 1., Ecke Kaiserstr., Kgst. 2050.
2. Geschäft: Kochstr. 38, 1., an der Jerusalemer Kirche, Mpl. 8093.
3. Geschäft: Schöneberg, Hauptstr. 137 I, am Kaiser-Wilhelm-Platz.
4. Geschäft: Chausseestraße 78 I.

Buchhandlung Vorwärts
Lindenstr. 69.

Führer

durch das 247/10*

Versicherungsgesetz
für Angestellte.

Unter Berücksichtigung
der erlassenen Ausführungsbestimmungen.

Preis 40 Pf.

Achtung Problem-Raucher!

Es werden in letzter Zeit minderwertige Nachahmungen meiner seit Jahren bekannten Problem-Cigaretten in Verkehr gebracht, die als Ersatz für meine Fabrikate angeboten werden. Man wolle daher beim Ankauf genau auf das Wortzeichen „Problem“ auf jeder Cigarette und Packung achten.

Cigarettenfabrik Problem

Leihhaus Moritzplatz 58a

kaufen Sie von Kavaliereu wenig getragene sowie im Versatz gewesene Jacketanzüge, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet, von 9—18 M. Ferner Gelegenheitskäufe in neuer Maßgarderobe enorm billig. Riesen-Posten Kleider, Kostüme, Mäntel, auf Seide gearbeitet, früher bis 150, jetzt 20—35 M. Extra-Angebot in Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche sowie Uhren und Goldwaren zu enorm billigen Preisen. — Vorwärtsleser erhalten 10% extra.